

pfarreiblatt

1/2024 1. bis 31. Januar **Katholische Pfarrei Gettnau**



Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Ein neues Jahr

**Mit Gottes Segen
Neuland betreten**

Liturgiewissenschaftlerin Birgit Jeggle-Merz zur Sprache in der Liturgie

Sprachliche Freiheiten nutzen

Die Sprache in Gottesdiensten klingt für viele veraltet. Dabei wäre in Wortgottesdiensten vieles möglich, sagt Liturgiewissenschaftlerin Birgit Jeggle-Merz von der Uni Luzern. Sie ermutigt zu anderen Formulierungen.

Zu Beginn der Messe sagt der Priester: «Der Herr sei mit euch.» Die Gemeinde antwortet: «Und mit deinem Geiste.» Woher kommen solche Formulierungen?

Birgit Jeggle-Merz: Fast alle Redewendungen, die in der Liturgie vorkommen, sind biblisch begründet. «Der Herr sei mit euch» ist eine Grussformel, die wir schon im Alten Testament vorfinden: Wir grüssen im Gegenüber auch die göttliche Dimension. Gemeinde und Zelebrant:in vergewissern sich gegenseitig, dass sie im Heiligen Geist zusammen sind. In der süddeutschen Grussformel «Grüss Gott» schwingt diese göttliche Dimension noch mit.

Wie verbindlich sind solche Redewendungen?

Für die Eucharistiefeier sind sie verbindlich. Bei anderen Gottesdienstformen, etwa dem Wortgottesdienst, ist die Verbindlichkeit viel geringer. Hier hätten Zelebrant:innen die Freiheit, andere Formulierungen zu wählen. Aber in der Praxis orientieren sich viele Liturgieverantwortliche nahezu ausschliesslich an Eucharistiefeiern und nutzen ihre Wahlmöglichkeiten nicht.

Ist das eine Ermutigung an Liturg:innen von Wortgottesdiensten?

Unbedingt! Ich höre immer wieder: «Ja, aber die Gottesdienstbesucher:innen erwarten, dass eine Feier aussieht wie eine Messe, weil sie nur das ken-

nen.» Wir können heute nicht mehr davon ausgehen, dass jemand mit der Eucharistiefeier vertraut ist. Diese zum Massstab zu nehmen, ist sehr einseitig. Manchmal fehlt das Bewusstsein für die Freiheit, die man hat und die man den Mitfeiernden zumuten kann.

Im Pastoralraum Hürntal wurden einige der Formulierungen in einem Prozess mit den Pfarreimitgliedern abgeändert. Ist das erlaubt?

Im Rahmen der Eucharistiefeier dürfen sie das strenggenommen nicht. Im Rahmen von Wortgottesfeiern ist alles möglich. Statt «Der Herr sei mit euch» wird im Pastoralraum Hürntal nun «Christus sei mit euch» gesagt. Da Christus tatsächlich angesprochen ist, ist das eine angemessene Neuformulierung. Ebenso das «Und mit dir» anstelle von «Und mit deinem Geiste».

Dann könnte jeder: Seelsorger:in in einem Wortgottesdienst diese Formulierungen ändern?

Ich würde sagen: jede Gemeinde. Die vorstehende Person geht ja «nur» im Gebet voran. Ihr gehören die Gebete nicht. Darum ist der begleitende Prozess mit den Gläubigen sehr spannend und wichtig. Das ist eine Form von Kirchenentwicklung. Man müsste dann zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen, ob die neuen Formulierungen noch stimmig sind.

Warum wird die Freiheit, andere Formulierungen zu wählen, so wenig genutzt?

Selbst wenn wir dieses Bewusstsein zu vermitteln versuchen, ist der Schritt, das in der Praxis zu verändern, riesig. Ich bin überzeugt, dass das auch im Pastoralraum Hürntal ein langer Pro-

zess mit intensiver Auseinandersetzung war. Der Prozess an sich ist schon wertvoll und bestimmt auch fruchtbar.

Liturgischer Gebetsprache liegen biblische Texte oder Bilder zugrunde. Was tun, wenn die Gottesdienstbesuchenden mit diesen nicht mehr vertraut sind?

Dazu braucht es liturgische Bildung. Diese liegt in der Verantwortung der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen. Sie könnten das zum Beispiel in einer Predigt thematisieren.

Nur sehr wenige Gläubige gehen jeden Sonntag in die Kirche. Was, wenn jemand genau diese Predigt verpasst hat?

Ich bin überzeugt, dass sich vieles im Feiern erklärt. Als Zelebrantin muss ich mich fragen: Wie kann ich das, was gefeiert werden soll, zum Ausdruck bringen? Wer zelebriert, hat die Aufgabe, ein Gebet in einer Haltung der Feierlichkeit zu beginnen, also mit einer gewissen Präsenz und Dichte. Das überträgt sich auf die umstehenden Ministrant:innen, sodass auch die Mitfeiernden in diese Intensität kommen können.

Dadurch erläutert sich vieles. Ich muss nicht alles mit dem Verstand verstehen. Es geht um eine Ästhetik, sodass das, was gefeiert wird, zum Ausdruck kommt.

Wenn diese Haltung gelingt, kann das Geschehen auch für Menschen, die den biblischen Hintergrund nicht haben, verständlich werden?

Ja. Das Wort selber hängt davon ab, mit welcher Intention es gesprochen wird. Ich will damit nicht sagen, dass die pastoralen Mitarbeiter:innen nicht



Beim Wortgottesdienst hätten Liturg:innen sprachlich grosse Freiheiten, sagt Birgit Jeggle-Merz, Liturgiewissenschaftlerin in Luzern und Chur.

Bild: Emmanuel Ammon

spirituell sind. Aber es gehört zur Kunst des Feierns, dass die Liturg:innen sich intensiv Gedanken dazu machen.

Deswegen finde ich solche Prozesse wie in Hürntal toll. Denn das hat Auswirkungen auf alle. Wenn nur 30 bis 40 Personen diesen Prozess mitgemacht haben, können die anderen davon profitieren. Das wird die Gottesdienste verändern.

Warum ist in der Eucharistiefeier die Sprache so verbindlich?

Bei der Eucharistie geht es um das Sakrament der Einheit. Um diese Einheit zu wahren, soll über alle katholischen Gemeinden hinweg grösstmögliche Gleichheit herrschen. Papst Benedikt XVI. legte viel Wert darauf, dass die Liturgie den lateinischen Charakter behält, damit die Tradition gewahrt ist. Papst Franziskus sagt, Tradition sei kein Museum, sondern etwas Lebendiges. Wir müssen Tradition auch lebendig interpretieren.

Was bedeutet «Tradition lebendig interpretieren»?

Diese Frage wird bei der nächsten Übersetzung des Messbuchs ins Deutsche relevant. Da werden wir vieles aus der Tradition aufnehmen wollen und müssen trotzdem auch eine Sprache suchen, die heutige Menschen verstehen. Der Pastoralraum Hürntal hat nicht entschieden, den Gruss vor dem Evangelium ganz wegzulassen. Sie haben verstanden, dass es etwas anderes ist, ob ich sage: «Wir hören jetzt ein Wort aus dem Evangelium», oder ob ich eine Formulierung voranstelle, die ausdrückt: «Wir hören dieses Wort im Bewusstsein, dass Christus unter uns ist.» Die genaue Formulierung ist letztlich nicht entscheidend. Wichtig ist, dass ich wahrnehme, dass sich das Hören verändert, wenn ich eine solche geistliche Dimension auch erwähne.

Sylvia Stam

Erstpublikation im «pfarrblatt» Bern

Zeitgemäss von Gott reden

Im Pastoralraum Hürntal wurden die Texte, die im Gottesdienst im Wechsel zwischen Zelebrant:in und Gemeinde gesprochen werden, überarbeitet. Das Liturgieteam bezog in einem zweijährigen Prozess den Pastoralraumrat und die Pastoralraumversammlung ein, begleitet von der Theologin und Autorin Jacqueline Keune. Seit Pfingsten 2023 werden die neuen Formulierungen in allen Gottesdiensten gesprochen. Sie sind auf einem Zettel im Gesangbuch eingeklebt und laut Pastoralraumleiter Andreas Graf nicht endgültig: «Wir haben nicht den Anspruch, unsere Fassungen seien die einzig richtigen.» Aber man wolle «so von Gott reden, dass es heutige Menschen verstehen».

Details: pastoralraum-huertal.ch/aktuell-bilder > Sprache wandelt sich

Gottesdienste

Samstag, 6. Januar

Dreikönigstag/Sternsinger

19.00 Kommunionfeier mit
Diakon Bruno Hübscher.
Kollekte für Missio.

Freitag, 12. Januar

09.00 Andacht des Frauenvereins zum Jahresbeginn.
Gestaltet von Marianne Wechsler-Steiner und Hanni Achermann-Sommer.

Sonntag, 14. Januar

09.00 Kommunionfeier mit Seelsorgerin Christine Demel.
Kollekte für SOFO. Jzt.

Sonntag, 21. Januar

Familiengottesdienst

09.00 Taufgelübde-Erneuerung der Erstkommunikanten.
Kommunionfeier mit Diakon Bruno Hübscher und Katechetin Denise Heiniger. Kollekte für die Inländische Mission.

Sonntag, 28. Januar

09.00 Kommunionfeier mit Seelsorgerin Ruth Maria Langner. Jzt.
Kollekte für die regionale Caritas-Stelle.

Gedächtnisse

Sonntag, 14. Januar

Jzt. für Maria Stöckli-Meier, Dorfstrasse 82.

Sonntag, 28. Januar

Jzt. für Brigitte Kneubühler, Dorfstrasse 12; für Peter Arnet und Franziska Arnet-Frey, Altschmitten 5; für Leo und Franziska Frey-Kunz

und Familie, Guggi; für Eduard und Maria Frey-Zangger, Sohn Johann und Familie.
Ged. für Josef Kneubühler-Häfliger, Dorfstrasse 12.

Dreikönigstag/Sternsinger



Am Samstagabend, 6. Januar, 19.00 findet eine freudige und kindergerichte Feier statt.

Alle, die möchten, sind eingeladen, als «Könige» oder «Hirten» oder «Engel» daran teilzunehmen.

Man darf auch schon von zu Hause her als «biblische Figur», die an der Krippe dabei war, in die Kirche kommen.

Treffpunkt 18.30 Uhr im Pfarreisaal, dort kann man auch eines der vorhandenen Königskleider anziehen. Gemeinsam machen wir einen kleinen Einzug in die Kirche.

Als Predigersatz hören wir die Gedanken der Kinder zum damaligen Geschehen in Bethlehem beziehungsweise zu den heutigen Themen, die die Kinder bewegen. Dazu singen wir adventliche Lieder.

Anschliessend gibt es draussen beim Adventsfeuer ein heisses Getränk und ein Stück Königskuchen. Mal schauen, wer die Krone nach Hause tragen wird.

Wir freuen uns auf das Mitmachen von möglichst vielen Kindern und Erwachsenen.

Wer will, kann einen Kleber mit der Aufschrift 20*C+M+B+24 (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus) mit nach Hause nehmen und damit das eigene Heim segnen.

Zum Beispiel mit dem Spruch: «Gott, begleite alle, die durch diese Türe ein- und ausgehen, mit deinem Segen. Halte deine schützende Hand über dieses Haus.»

Einzahlungsscheine sind an den Klebern angeheftet, der Erlös ist für die Sternsinger-Aktion von Missio bestimmt.

Neujahrsandacht des Frauenvereins



Zu Beginn des neuen Jahrs schauen wir am Freitag, 13. Januar in der Pfarrkirche um 09.00 Uhr dankbar zurück aufs vergangene und wollen voll Zuversicht ins 2024 starten.

Marianne Wechsler-Steiner und Hanni Achermann-Sommer haben sich mit dem Thema Frieden auseinandergesetzt und teilen ihre Gedanken mit uns.

Nach der Andacht treffen wir uns im Pfarreisaal zu einem Kaffee oder Tee.

Weihnachtsbaum vor der Kirche

Dieser prachtvolle Weihnachtsbaum ist im Garten von Hans Kruppenacher, Dorfstrasse 88, gewachsen.

Für das Fällen des Baumes war Jonas Waser besorgt. Um diesen grossen Baum heben und vor die Kirche transportieren zu können, kam Lars Kurmann mit einem Lastwagen mit Hebekran von der Firma Kurmann Bau AG in Gettnau ins Spiel.



Bild: Bruno Hübscher



Der Kirchenrat von Gettnau wünscht Ihnen allen für das Jahr 2024 viele bereichernde Begegnungen und Gottes Segen!

Kirchenratspräsident Franz Meier hat die ganze Aktion koordiniert und den Baum mit Lichtern und Weihnachtskugeln persönlich geschmückt. Ein grosses Dankeschön für dieses grosse, ehrenamtliche Engagement. Sehr stimmungsvoll, eine richtige Zier in der Advents- und Weihnachtszeit in unserer Pfarrei.

Taufgelübde-Erneuerung

Wir laden Sie herzlich ein mit unseren fünf Kindern, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten, das Fest der Taufenerneuerung zu feiern. Die Kinder möchten zusammen mit ihren Eltern auf den Weg gehen, um die Verbundenheit mit Jesus in ihrem Herzen immer mehr zu spüren und zu erleben. Unterstützen wir sie und ihre Familien dabei mit unserem Gebet.

Kerzen der Freiheit

Am Menschenrechtstag, dem 10. Dezember, wurden in der Kirche Gettnau 18 Kerzen der Freiheit verkauft. Auch das Kirchenopfer ging an die Menschenrechtsarbeit von Amnesty International. Dies war Thema im Gottesdienst.

Ausserdem unterzeichneten mehrere Kirchgänger eine Petition für zwei in Venezuela aus politischen Gründen inhaftierte Gefangene. Danke für diese Solidaritätsbekundung.



Bild: Bruno Hübscher

Im Dienst der Pfarrei

Telefon 041 970 13 70

Pfarreiseelsorger:

Diakon Bruno Hübscher
seelsorge.gettnau@prrw.ch

Sekretariat:

Bernadette Meier-Dill

Öffnungszeiten:

Mo, 08.00–11.00 Uhr

Mi, 08.00–11.00 Uhr

pfarramt.gettnau@prrw.ch

Sakristan:

Christoph Waser

Telefon privat: 041 971 02 22

Ruhe und Kraft durch Handauflegen

Die Kirche für Handauflegen auch in Willisau nutzen. Was in der City Kirche Zug und in der Lukaskirche Luzern schon über viele Jahre angeboten wird, kommt auch nach Willisau. Die Idee vom Handauflegen war schon länger ein Thema im Pastoralraum Region Willisau. War es Zufall oder jetzt an der Zeit, dass das Thema Handauflegen vor ein paar Monaten ins Gespräch kam? Gib es doch auch im Raum Willisau Leute, die das Handauflegen praktizieren.

Seither ist eine freiwillige Gruppe daran, sich für den Start in der kath. Kirche Willisau vorzubereiten. Die Gruppe wird begleitet durch Marietta Kneubühler, Leiterin, und Bruno Hübscher, Seelsorger im Pastoralraum. Wir freuen uns über das Angebot für den Pastoralraum Region Willisau. Es ist eine Bereicherung für die Bevölkerung in unserer Umgebung.

Mit den Händen berühren gehört zu den ältesten Formen der Zuwendung und ist in fast allen Traditionen der Welt



Pastoralraum Region Willisau

zu finden. Dabei wird natürliche Lebensenergie übertragen. Die inneren Haltungen sind dabei wesentlich. Handauflegen ist eine zusprechende Geste, die als wohltuend, stärkend, aufbauend, heilsam und tröstend empfunden werden kann. Für Erwachsene und Kinder. Dauer ca. 20 bis 30 min. Eine freiwillige Gruppe bietet Ihnen ein Mal im Monat «Handauflegen» an. Sie kommen mit einem Thema oder Anliegen. Wir sind bereit, zuzuhören, Sie ein kleines Stück zu begleiten und zu unterstützen. Alle in der Gruppe haben eine Ausbildung absolviert. Achtsamkeit und Schweigepflicht selbstverständlich.

Ort: Katholische Kirche Willisau, von 17 bis 19 Uhr, letztes Eintreffen 18.30 Uhr.

Daten: 26. Jan., 23. Febr., 22. März, 26. April, 24. Mai, 28. Juni, 23. Aug., 27. Sept., 25. Okt., 22. Nov. 2024.

Herzlich willkommen zum Podiumsgespräch Mittwoch, 17. Januar, 19.30 bis 21.30 Uhr

Pfarreizentrum Maria von Magdala, Zehntenplatz, 6130 Willisau

*Ruhe und Kraft durch Handauflegen
Hände berühren – früher und heute*

- Im Gespräch ist die Gruppe Handauflegen Willisau und Umgebung
- Yvonne Lehmann, Diakonin, Erwachsenenbildnerin AEB, Lehrerin Handauflegen nach Open Hands, Lukaskirche Luzern
- Bruno Hübscher, Seelsorger Pastoralraum Region Willisau
- Marietta Kneubühler, Kunsttherapeutin und Leiterin Gruppe Handauflegen Willisau

Musikalische Umrahmung von Barbara Stadelmann am Klavier

Durch den Abend führen Marietta Kneubühler und Bruno Hübscher.



Bild: Bruno Hübscher

Das neue Angebot «Ruhe und Kraft durch Handauflegen» in unserem Pastoralraum begrüße ich sehr.

Die Achtsamkeit im möglichen Gespräch, in der Feinfühligkeit der Berührung sowie die friedliche Stille des Kirchenraums wirken sicher wohltuend bis sogar heilsam. Ich wünsche allen Teilnehmenden wie auch den Mitgliedern der Freiwilligengruppe bestärkende Begegnungen und danke allen, die dieses Angebot möglich machen.

Andreas Wissmiller,
Pastoralraumleiter

Schweiz

Römisch-Katholische Zentralkonferenz

RKZ macht keinen finanziellen Druck auf Bischöfe

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) verzichtet bei der Missbrauchsbekämpfung auf finanziellen Druck gegenüber den Bischöfen. Dies ergab die Vernehmlassung bei den Kantonalkirchen. Man wolle die Aufarbeitung von Missbrauch langfristig im Miteinander angehen, erklärte RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger gegenüber kath.ch.

Die RKZ hatte im Nachklang zur Missbrauchsstudie eine unabhängige Meldestelle, unabhängige Untersuchungen und ein nationales Strafgericht gefordert. Weiter dürfe das partnerschaftliche Leben bei der Einstellung kirchlicher Mitarbeitender kein Thema sein. Diese Forderungen hat die Plenarversammlung der RKZ vom 2. De-

zember bestätigt. Das Präsidium der RKZ schlug zudem vor, wenn nötig finanziellen Druck aufzusetzen. Dieser Punkt entfällt nun.

Somit hat die Luzerner Synode keine nationale Unterstützung. Die Synode hatte am 8. November beschlossen, die Auszahlung der zweiten Tranche der Bistumsgelder von der Erfüllung der vier Forderungen abhängig zu machen. Renata Asal-Steger wurde an der gleichen RKZ-Versammlung als Präsidentin verabschiedet. Nach vier Jahren hatte sie die maximale Amtsdauer erreicht. Ihr Nachfolger ist Roland Loos (61), bisher Vizepräsident der RKZ. Er tritt sein Amt am 1. Januar 2024 an. Er ist zudem Vizepräsident der Landeskirche Waadt.



Neuer Präsident für die RKZ: Renata Asal-Steger gratuliert ihrem Nachfolger Roland Loos.

Bild: RKZ

Aktion Sternsingen von Missio

Kinder singen für Projekte in Amazonien

Rund 10000 Kinder sind Anfang Jahr als Sternsinger:innen unterwegs. Sie singen Lieder, bringen Segen und sammeln Geld für Projekte im globalen Süden. 2024 hebt das päpstliche Hilfswerk Missio die kolumbianische NGO Fucai hervor. Diese organisiert «Lebendige Klassenzimmer» – «Aulas Vivas» für die Kinder und Jugendlichen der indigenen Volksgruppe der Tikuna. Die Tikuna leben im Dreiländereck von Peru, Brasilien und Kolum-

bien. Die Kinder lernen in den «Aulas Vivas» Früchte, Gemüse und Heilpflanzen kennen, die sie für das Leben brauchen, und sie legen einen Waldgarten an. Dank Fucai konnten die Brandrodungen im Amazonas gestoppt werden und die Familien können von ihren Waldgärten leben, mit Rücksicht auf ihre Traditionen.

Missio Schweiz unterstützte 2023 mit den Spenden rund 240 Hilfsprojekte in verschiedenen Regionen der Welt.

Was mich bewegt

Das darf nicht sein!

Kürzlich hörte ich, wie Menschen Juden und Jüdinnen als «Pack» bezeichneten. Das erschreckt und verstört mich. So etwas darf nicht sein.



Bild: ZVG

Man mag Netanjahu und seine Regierung mit ihrer Politik als Verbrecher:innen bezeichnen. Aber das sind Netanjahu und seine Regierung, das sind nicht «die» Juden und Jüdinnen, schon gar nicht jene hier in der Schweiz. Denn diese sind Schweizer Bürger:innen, die das Judentum als religiöse Zugehörigkeit haben, wie wir als Schweizer Christ:innen oder Muslim:innen unseren Glauben haben.

Es sind gegenwärtig rund 17000 – junge, alte, reiche, arme, gebildete, weniger gebildete, religiöse und konfessionslose, politisch interessierte und weniger interessierte. Bürger:innen wie Sie und ich. Vergessen wir nie, dass auch Jesus Jude war. Wir teilen die Schriften des Alten Testaments mit ihnen. Wir glauben an den gleichen Gott. Wie ist es da möglich, dass Leute sagen können: Juden, dieses Pack! Ich verstehe das nicht. Aber vielleicht haben wir einiges verdrängt, das im Unbewussten immer noch da ist.

Ich bitte Sie inständig: Zeigen Sie Zivilcourage, wenn Sie in solche Gespräche verwickelt werden. Wir wissen, was solches Gift anrichten kann. Es darf in unserem Land keinen Platz mehr für Antisemitismus geben.

Roger Seuret,
Diakon, Altshofen

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
pfarramt.gettnau@prrw.ch, 041 970 13 70

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Gettnau,
Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
Redaktion: Bernadette Meier-Dill
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch



Pastoralraum Region Willisau
Religionsunterricht

Die offenen und lebendigen Pfarreien Geiss und Menzberg, welche zum Pastoralraum Region Willisau gehören, suchen per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine/n

Katechet:in 30%

(ForModula, RPI)

Ihre Aufgabenbereiche:

- Erteilen von Religionsunterricht an der Primarstufe in kleinen Klassen an den Schulen Geiss und Menzberg
- Gestaltung von Schulgottesdiensten
- Mitverantwortung in der Sakramentenpastoral (Erstkommunion)
- Mitarbeit an Familiengottesdiensten und im Versöhnungsweg
- Mitarbeit im Katechese-Team

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene oder laufende Ausbildung als Katechet:in (ForModula) oder als Religionspädagog:in oder eine gleichwertige Ausbildung
- Engagierte Freude am Arbeiten mit Kindern
- Selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit
- Reflektierter, lebensnaher Glaube

Wir bieten Ihnen:

- Selbstständiges und abwechslungsreiches Arbeiten
- Unterstützung durch Pfarrei- und Katechese-Team
- Eine gute Infrastruktur und Einbettung an den Primarschulen
- Mitarbeit in einem engagierten und motivierten Team
- Anstellungsbedingungen gemäss Empfehlungen der Röm.-kath. Landeskirche Kanton Luzern

Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Urs Purtschert, Leitung Religionsunterricht, 041 972 62 04

Ihre Bewerbung senden Sie bitte im PDF-Format per E-Mail an:

urs.purtschert@prrw.ch

www.prrw.ch